

F R A U E N   D E R   W E L T

-----

Aachener  
Gesanggruppe

*"Frauen die leben ganz naturbetont, verlassen die Erde,  
glauben an den Mond. - Frauen verstricken sich in tausend  
Rollen, weil sie die eine nicht ändern wollen.  
Wie soll's weitergehn, wie soll's gehn?  
Frauen nachhause, zurück an den Herd, der Mann und die  
Kinder sind auch etwas wert; sei wieder weiblich, sei  
friedlich, sei rein, Staat, Wirtschaft und Männer werden  
sich freun. - Wie soll's weitergehn. Wie soll's gehn.  
Wie soll's weitergehn - wie soll's gehn?"*

Hexe erhebt  
sich - während  
Gesang weiter-  
geht, erscheint  
der Titel:

A U F S T A N D   D E R   H E X E N

Betrachtungen zur Frauenbewegung von  
Gordian Troeller und Marie-Claude Deffarge

straße in Mün-  
chen.- Frau  
ruft Zeit-  
schrift aus

*Zeitschrift der Frauenbewegung. - Der Feminist. Neue Nummer.  
Für Frauen und Männer. - Politische Aufklärung - für  
Frauen und Männer. - Der Feminist.*

So stehen Feministinnen jeden Sonntag in München auf  
der Straße.

Feministin  
erklärt 2  
Frauen

*Die wenigsten Frauen wissen, daß, wenn sie in die Arbeit  
gehen, sie automatisch nicht dieselbe Rente kriegen wie  
der Mann. Das ist doch haarstrebend, oder? Genauso  
haarstrebend ist das, wie daß wir keine gleichen Löhne  
haben. Jetzt haben wir hundert Jahre Kampf als Frauenbewegung  
und immer noch keine gleichen Löhne.*

Frau ruft aus: Zeitschrift der Frauenbewegung.

Gespräch  
zwischen Femi-  
nistin u. Mann

- "Ich bin ein Mann."

- "Ja, ich versuch dir schon die ganze Zeit klarzumachen, daß wir auch die Männer brauchen, daß die mithelfen müssen. Erst wenn der Mann emanzipiert ist, mit uns zusammen .."

- "Ihr braucht also die Männer."

- "Sicher, die Männer sind ein Teil unserer Gesellschaft."

- "Ja, also ihr könnt das nicht allein machen?"

- "Wir kriegen auch nicht Kinder allein."

- "Das nicht. Aber die Frau, die am Arbeitsplatz vielleicht 200 Mark weniger kriegt als der Kollege, der dieselbe Arbeit macht. Das könntet ihr doch eigentlich allein machen, dafür eintreten, daß sie doch mehr kriegt. Oder braucht ihr auch den Mann dafür?"

- "Wenn der Mann, der mehr kriegt, auch noch mitkämpft, dann gibt es aber mehr Rückhalt."

- "Warum soll der mitkämpfen? Wenn die Frau mehr kriegt, dann kriegt er vielleicht weniger."

Mann im Gespräch  
mit Frauen

"Und ohne Mann kaufen Sie sich keinen Nerzmantel, das schwör ich Ihnen. Da essen Sie Brotrinde - sag ich ja - Dürobst und Brotrinde - aber kein Nerzmantel. - Darum ist sie ja auch sofort weitergegangen. Ohne Mann können Sie sich kein Nerzmantel leisten."

Frau:

- "Ich brauch keinen Nerzmantel. Gell, im Krieg da haben wir alles können müssen."

Mann u. Femni-  
nistin

- "Ja sehen Sie, das ist eben aus der Historie heraus entstanden. OK? Und ich bin auch dafür, daß eine Hausfrau zum Beispiel auch eine gewisse Rente bekommt."

- "Und was tun Sie dafür?"

- "Indem meine Frau ein Taschengeld bekommt, das in nicht sehr geringer Höhe ist."

- "Ist Ihnen nur Ihre Frau wichtig?"

- "Ich möchte sie nicht eifersüchtig machen - meine Frau."

- "Sie wollen also nur für sich und ihre Frau.."

- "Nein, wir schauen auch über den Zaun hinweg."

- "Sehn Sie, wir wollen allgemein der Humanität, den Menschen helfen, und Sie.."

- "OK. Sehen Sie. Humanität paßt wieder nicht in das Thema hinein. Sie gleiten schon wieder ab."

- "Wir wollen eine andere Politik."

- "OK. Eßt mal ne warme Suppe. Ich kriege kalte Fingerspitzen. Adios. Schönen Sonntag noch."

Feministin mit  
älterem Mann

- "Ich finde, der Mann, der sollte sich mal überlegen, warum wir seit tausenden von Jahren Prostitution von Frauen haben, denn von Männern ist sie ja seltener, zumindest die sexuelle Prostitution."

- "Des also, ne - uraltes Gewerbe."

- "Mit einem Strichjungen hatten wir mal eine lange Debatte. Der war in Ihrem Alter."

- "Älteste Gewerbe."

- "Sie sollten mal eine Nummer mitnehmen."

- "Das nützt Ihnen ja nichts. Und wenn Sie tausend Jahr alt werden, da steht dasselbe noch drinne."

- "Ja wissen Sie, das ist auch ein falscher Spruch."

- "Aber gehns - Sie werden doch nicht die Frauen - da stellen Sie sich hin - da lacht Ihne ja aus."

anderer Mann  
mit Feministin

- "Ach reden Sie doch nicht so unqualifiziert daher. Ich such das Andere in der Frau."

- "Sie haben mich gefragt, was wir wollen."

- "Da sagen Sie Putzfrau und Gebälerin. Schauns, meine Tochter will studieren und mein Sohn nicht. Also: ist das nun geschlechtlich bezogen oder mit dem Intellekt verbunden? Was meinen Sie?"

- "Das allerdings."

- "Also Gott sei Dank haben Sie mal was eingesehen. Auf Wiedersehen."

- "Das hab ich auch garnicht bestritten."

ältere Frau

Zeitschrift der Frauenbewegung. Für Frauen und Männer.  
"Wollen Sie mach reinschauen? - Warum denn nicht?"

Hexe

Männliche Selbstherrlichkeit und Frauenverachtung gehören zu den Wurzeln unserer abendländischen Zivilisation.

betende Juden

Schon zu biblischen Zeiten betete der fromme Jude: "Ich danke Dir, Gott, daß Du mich nicht als Frau erschaffen hast."

- Frauenportrait  
(jemenitische  
Jüdin) Für unnötige Gespräche mit seiner Frau, so hieß es,  
wird der Mann in der Stunde seines Todes zur Rechen-  
schaft gezogen. Gott nämlich spricht nicht mit Frauen, weil
- Jüdische Frauen  
und Männer von Eva die erste Sünde kam. - Es stand auch geschrieben:  
"Die Schlechtigkeit des Mannes ist besser als die Tugend  
der Frau."
- Zeuß mit Frau Auch im antiken Athen wurde behauptet: "Mit der Frau hat  
Zeuß das größte Übel erschaffen."
- Apostel Paulus Das Christentum übernahm die Frauenfeindlichkeit der Juden  
und Griechen. Seit dem Apostel Paulus gilt in der Kirche  
die Auffassung von der religiösen und sittlichen Minder-  
wertigkeit der Frau.
- buhlende Frauen Kirchenlehrer erklärten: -"Die Frau ist die Lockspeise des  
Satans, der Auswurf des Paradieses, die Quelle der Sünde,  
das verdammte Geschlecht, dessen verruchte Aufgabe es ist,  
die Menschheit zu verderben."
- Pius II Papst Pius II warnte die Männer: -"Wenn du eine Frau siehst,  
denk, es sei der Teufel."
- Konzil Und auf den Konzilen waren sich die Gottesmänner einig:  
-"Alle Bosheit ist gering gegen die Bosheit des Weibes."
- Mann schlägt  
Frau Kein Wunder, daß jeder christliche Ehrenmann seine Frau  
schlagen durfte "bis sie - so ein Zitat -wie tot umfiel."
- Keuschheits-  
gürtel wird  
vorgeführt Als die Herren ausritten, um das heilige Land zu befreien,  
legten sie ihren Frauen eiserne Keuschheitsgürtel um.-  
Die sahen so aus: nur ein Schlitz und ein Loch, um die  
Notdurft zu verrichten. -  
Den Schlüssel nahm der Herr mit auf die Reise.  
Während er seine Frau zu qualvoller Treue verurteilte,  
standen ihm Bordelle offen, deren Einkünfte zum Teil in

die päpstliche Schatulle flossen.

Keuschheits-  
gürtel mit  
Herzen

Es war die Zeit der höfischen Liebe. Herz reimte auf Schmerz.  
Was wohl besonders feinfühlige Herren veranlaßte, die  
Leibesöffnungen ihrer Damen mit Herzen zu schmücken.

Hexensabbat

Die weibliche Sexualität wurde verteufelt, und die Frau  
systematisch als Werkzeug des Bösen dargestellt.

Hexenverfolgung

Als dann Not ausbrach und die Macht der Kirche zu schwinden  
begann, gab man den Frauen die Schuld. - Jede, die sich  
der vorgeschriebenen Rolle des unterwürfigen Weibes wider-  
setzte, lief Gefahr, als Hexe verfolgt zu werden. Wieviele  
nach unvorstellbarer Folter umgebracht wurden, ist nicht  
mehr festzustellen. Die Schätzungen schwanken zwischen einer  
und neun Millionen. Jedenfalls strahlte Europa während  
300 Jahren im Schein der Scheiterhaufen.

Kleriker mit  
Frau

Bis ins 19. Jahrhundert setzten sich theologische Schriften  
mit der Frage auseinander: "Hat das Weib eine Seele?" -  
Und noch heute fordert die katholische Kirche die Unter-  
werfung der Frau unter den Mann.

Da können alle Männer nur mit den frommen Juden beten:

"Ich danke Dir, Gott, daß Du mich nicht als Frau  
erschaffen hast."

Hexenver-  
folgung

Nur weil sie der Männerherrschaft trotzten, mußten Millionen  
Frauen sterben. - Heute ist die Frau dem Mann dem Gesetz  
nach gleichgestellt, doch nach wie vor herrschen die  
Männer, und in deren Köpfen sitzen die überlieferten  
Vorurteile ebenso tief verankert, wie die Überzeugung  
von ihrer männlichen Überlegenheit.

Demo gegen § 218

Dagegen ziehen Frauen zu Felde. Die neuen Hexen haben der Männerherrschaft den Kampf angesagt. 1971 gingen sie auf die Straße, um das Recht auf Schwangerschaftsunterbrechung zu erzwingen. Damals- 1971 - begann die neue Frauenbewegung. Spektakuläre Auftritte sind heute selten, denn formal ist viel erreicht, doch überall rücken Frauen zusammen. Vor allem auf dem Lande schießen Frauengruppen wie Pilze aus dem Boden. Die Fraueninitiative in Brunsbüttel ist typisch für Zigtausende, die ohne Aufsehen eine echte Kulturrevolution in Gang bringen wollen.

Fähre nach  
Brunsbüttel

Frauengruppe  
Brunsbüttel

So treffen sich Hausfrauen und Berufstätige regelmäßig, um ihre Situation zu analysieren und Frauen in Not zu helfen. Fast immer hat es so angefangen, wie hier in Brunsbüttel.

Frau I:

*-"Ja, entstanden ist dieser Verein "Frauen helfen Frauen" in Brunsbüttel durch einen Stammtisch. Wir haben uns regelmäßig seit Oktober 1980 in einem netten Lokal hier in Brunsbüttel getroffen und haben jeden Montag Abend einen Stammtisch abgehalten, haben feste Themen uns vorgenommen, haben darüber gesprochen und diskutiert."*

Frau II:

*-"Ich hab von dem Stammtisch gehört und hab da mal reingekuckt und habe einfach das Gefühl gehabt, daß da eine Solidarität unter Frauen ist, und die hab ich also sehr gebraucht. Ich kann mich jetzt in dieser Gruppe frei äußern, kann alles darlegen, was mich betrifft, was mich stört, und ich merke, daß die anderen Frauen auch genau die Probleme haben. Und daß sie mich alle verstehen können."*

Frau III:

*-"Ja, wenn ich mit meinem Partner Probleme hatte, und er nicht auf mich einging, und daß ich mit Frauen besser darüber sprechen kann. Wenn irgendetwas zuhause quer läuft, dann hat mein Mann sich immer drum-rum-gedrückt."*

Und das kann ich hier machen, hier kann ich über meine Probleme sprechen. Hier wird nicht weitergetragen, und hier wird mir Verständnis entgegen gebracht."

Frau II: -"Ich finde auch, daß Frauen sich gegenseitig ne zeitlang unterdrückt haben, daß sie zumindest nicht das Bewußtsein gehabt haben, sich zu helfen und weiterzubringen. Und das glaube ich, ist in dieser Gruppe jetzt sehr stark gewachsen, daß wir uns also gegenseitig akzeptieren, uns weiterhelfen und uns als Frauen einfach bestätigen. Daß wir der anderen sagen: es ist toll, es ist toll, was du da machst. Daß wir uns Frauen eben mögen, selber mögen."

Frau IV: -"Ich glaube, daß die Beziehungen unter Frauen einer der wichtigsten Schritte sind, daß was besser wird - das was Karin vorhin schon sagte - daß man eben miteinander lebt und miteinander was tut und daraus auch eben seine Stärke entwickelt. So daß man das Gefühl hat, man ist innerhalb einer bestimmten Gruppe, oder überhaupt unter Frauen wirklich angenommen. Ich glaube, daß das wohl der wichtigste Schritt ist, zu einem eigenen positiven Selbstverständnis zu kommen. Und nur dann kann sich auch innerhalb der Beziehungen unter Menschen was ändern. Nur dann kann es irgendwann mal soweit kommen, daß man wirklich gleichberechtigte Beziehungen aufbauen kann - sowohl zu Frauen wie zu Männern."

Hexe                   Hauptanliegen der Fraueninitiativen ist die Schaffung weiblicher Solidarität gegenüber männlicher Gewalt.

Frauenhaus in  
Rendsburg

Vor offener Brutalität können Frauen jetzt in Frauenhäusern Zuflucht finden - wie hier in Rendsburg zum Beispiel. Doch körperliche Mißhandlung ist nur die sichtbare Form männlicher Gewalt. Millionen Frauen müssen die schleichende, tägliche Gewalt erdulden - von der wirtschaftlichen Abhängigkeit, über die intellektuelle Bevormundung bis hin zur sexuellen Nötigung, auch eheliche Pflicht genannt. - In den Frauengruppen werden

diese Unterdrückungsmechanismen bewußt gemacht.

*Frage:* -"Warum wollten Sie von zuhause weg?"

*Frau I:* -"Weil - na ja: Alkohol, Prügel, dann Differenzen mit der Familie. Und wie gesagt, ich hab von meiner Seite keinerlei Familie mehr, keinen Kontakt mehr zu meiner Familie, und wollte auch nicht mit denen in Verbindung treten, wollte tatsächlich neu anfangen."

*Frage:* -"Und wie ist es jetzt? Will Ihr Mann Sie zurückhaben?"

*Frau I:* -"Ja, auf jeden Fall."

*Frage:* -"Und was macht er dazu?"

*Frau I:* -"Ja, am Anfang hat er gedroht, mit Umbringen und all so'm Tüdelkram - daß er sich was antut, daß er auf jeden Fall die Kinder wieder haben will. Er ruft hier ständig an, aber ich geh nicht zurück."

*Frau II:* -"Ja, ich bin auch geschlagen worden und bin auch die Nacht über rausgeworfen worden, und da hab ich hier angerufen, und da haben sie mich abgeholt. Ich hab mich aber schon länger mit dem Gedanken getragen. Vor zwei Jahren war ich schon mal soweit und wollte die Adresse haben, und da bekam ich die Adresse nicht und bin infolgedessen dageblieben - und hab's immer wieder versucht. Aber zuletzt hat es keinen Zweck mehr, da muß man eben mal den Schritt machen."

Küche im  
Frauenhaus

Über Vergewaltigung in der Ehe wollten die Frauen nicht sprechen. In der Bundesrepublik sollen etwa zwei Millionen Frauen regelmäßig von ihren Männern vergewaltigt werden.

*Frage:* -"In welcher Verfassung ist Ihr Mann jetzt?"

*Frau II:* -"Ja, jetzt ist er ja klein wie ne Kirchenmaus. Jetzt versucht er ja alles Mögliche und verspricht Himmel auf Erden. Aber da seh ich keinen Sinn drin. Das würde garantiert wieder vorkommen."

*Frau III:* -"Aber die Garantie kann ja keiner geben, daß das nicht wieder vorkommt. Davor hab ich ja Angst. Ich meine,

*dreizehn Jahre. das ist ja kein Pappenstil. Wenn man dreizehn Jahre verheiratet ist - und dann wieder neu anfangen. Ich glaube auch, das ist die meiste Angst bei den Frauen."*

*Frau I: -"Also ich finde, daß es gerade für Frauen in ländlichen Gebieten sehr wichtig ist, daß sie wissen, daß es Fraueninitiativen gibt, und daß ihnen geholfen wird. Und zwar kommt das bei vielen, die weggehen wollen, nicht das erste Mal vor, daß sie ihren Männern drohen: ich geh weg. Und dann kriegt man meist als Antwort zu hören: Du gehst ja doch nicht, und wo willst du schon hin - und all so'n Kram. So daß die tatsächlich wissen, da gibt es jemand, an den sie sich wenden können, um eben diesen Schritt zu tun, wegzugehen, - daß es nicht immer nur Drohungen sind."*

Bauernhof

Eines der Hauptthemen der Frauenbewegung: die Doppelbelastung der berufstätigen Frau. Diese vorzuführen, wählten wir eine Bäuerin. Ihr Arbeitstag ist überschaubarer, als der einer Arbeiterin oder einer Sekretärin. Hier findet die Doppelbelastung am selben Ort statt. Bäuerinnen werden zudem für ihre berufliche Tätigkeit oft nicht einmal entlohnt.

Diese Bauernfamilie steht also nur als Beispiel für das Prinzip der Doppelbelastung, dem die meisten berufstätigen Frauen unterworfen sind.

Küche, Kinder  
Kochen, Familie

Nach der Stallarbeit: die Versorgung der Kinder, das Kochen usw.. Kurzum: die gewohnten Aufgaben einer Hausfrau. Statistiken zeigen, daß Frauen jährlich etwa 50 Milliarden Stunden Hausarbeit leisten. Berufstätig arbeiten sie noch einmal 50 Milliarden Stunden, während die Männer auf etwa 52 Milliarden kommen. - Insgesamt also

leisten Frauen in der Bundesrepublik fast doppelt soviel Arbeit wie die Männer - unbezahlt im Haus, unterbezahlt im Beruf. Trotzdem will die Legende vom schwachen Geschlecht nicht sterben.

Wenn die verschiedenen Tätigkeiten der Frau im Haus einzeln und nach den gängigen Tarifen bezahlt würden, käme sie auf etwa 5000 Mark im Monat. Von ihr aber wird verlangt, daß sie all dies gratis tut - und zwar im Namen der Liebe zu Mann und Familie.

Das Problem der Doppelbelastung spaltet die Frauenbewegung in zwei Lager. Die einen fordern Lohn für Hausarbeit, die anderen warnen, daß dies bestenfalls ein Taschengeld sein könnte, das die Frau fester denn je ans Haus ketten würde. Haus- und Erziehungsarbeit, so fordern jene, sollte nicht mehr als natürlicher Lebensbereich der Frau abgetan, sondern als gesellschaftliche Aufgabe von Mann und Frau gemeinsam bewältigt werden. Jede Frau sollte berufstätig sein: wirtschaftlich unabhängig also und gesellschaftlich mündig. Nur so sei Gleichberechtigung zu erzielen.

Hexe

Theater  
Satire über  
Frauen-Rollen

Die neuen Hexen haben viele Laienspielgruppen auf die Beine gestellt, die auf Frauenveranstaltungen zum Nachdenken über weibliche Rollen anregen sollen. Über Mutterschaft zum Beispiel.

Hexe:

Frau reinigt  
Hose

*"Mutter sein, gut und schön, aber nicht nur."*  
Hausarbeit. - Dem Mann die Hose reinigen - und das aus Liebe.

Hexe:

Moderummel

*"Ich bin verliebt in den eigenen Mann."*  
Sollen sie Frauen den Moderummel mitmachen, um den Männern zu gefallen?

Anmache  
Man bringt  
Frau zu Fall

Ein immer wiederkehrendes Thema: die Belästigung durch  
Männer: die Anmache.

*-"Scheiß Typ - Mann."*

Frauen singen:

*-"Wenn du anmachst, Männlein, dann mach ich dich ein,  
und nicht zu knapp. Und mein Aussehn soll deine Sorge  
nicht sein. Also hau ab. - Wenn du anmachst, Männlein,  
dann mach ich dich ein, und nicht zu knapp. Und mein  
Aussehn soll dein Sorge nicht sein. Also hau ab."*

Tischlerei  
Birgit bei der  
Arbeit

"Gib dir keine Mühe, du machst ja doch nur Mist", ist  
ein Satz den Birgit und andere Frauen in sogenannten  
Männerberufen oft zu hören bekommen. Zwar gibt die  
formale Gleichstellung ihnen heute Zugang zu solchen  
Berufen, doch von Chancengleichheit kann keine Rede sein.  
Sie müssen sich stets rechtfertigen, in die Männerwelt  
eingedrungen zu sein, müssen versuchen, besser zu sein  
als die Kollegen, werden verunsichert durch gemeinste  
Anmache oder kavalierhafte Hilfestellung. - Isolation  
ist die Folge, besonders, wenn die Frau auch noch lesbisch  
und Feministin ist, wie Birgit.

Birgit:

*-"Es geht darum, einen Männerberuf zu erlernen, diesen  
Beruf auch zu mögen, ihn ausüben zu wollen, aber eben  
gezwungen sein, in der Männerwelt zu arbeiten, das heißt:  
in Normen zu arbeiten, die Männer selbst selten ohne  
Alkohol aushalten, die sie also auch zu fliehen versuchen,  
andererseits aber strikt uns Frauen gegenüber aufrecht  
erhalten wollen. Und da jetzt als Frau eine Möglichkeit  
zu finden, auch als Frau, das heißt jetzt nicht nur rein  
optisch oder genetisch als Frau zu arbeiten, sondern eben  
auch mit dem Gefühlsleben einer anderen Einschätzung  
zum Leben zu arbeiten und sich wohlfühlen, und nicht,  
wie es leider Gottes aussieht, nur zu existieren oder  
vielleicht gerade zu überleben."*

Tischlerei

Birgit und ihre Kollegin Frauke sind Feministinnen.

Wie reagieren die Männer darauf?

Frauke:

- "Also ich habe den Eindruck, für die bedeutet das einen ganz ganz starken Angriff. Also erst mal ein Stück Verlust von Selbstwertgefühl und Angst davor, nicht mehr akzeptiert zu werden in ihrer alten Rolle, weil das nämlich das Einzige ist, worauf sie sich wirklich berufen können. Also sie berufen sich darauf, daß sie halt Ernährer und Stütze der Familie sind. Und sie haben Angst, mit der Emanzipationsbewegung der Frauen vom Sockel gekippt zu werden und dann dastehen und nichts mehr haben. Und die haben auch wirklich nichts."

Frage:

- "Frauen haben in dieser Männerwelt, in der sie diskriminiert werden, eigentlich nichts zu verlieren, wenn sie sich dagegen auflehnen - denn diese Rolle der unterdrückten Frau wollen sie nicht weiterspielen."

Frauke:

- "Ja, also, für mich ist das zu plump. Ich denke, so einfach ist es nicht. Wenn ich mir die Frauen ankucke, Frauen wie ich früher selber eine war, wie ich gelebt habe in der Ehe, mit zwei kleinen Kindern. Als mir meine Unterdrückung bewußt geworden ist, hatte ich ja schon was zu verlieren. Ich hatte zum Beispiel den gesellschaftlichen Status zu verlieren, den ich aufgegeben habe. Du kannst dir garnicht vorstellen, was das für ein Abstieg ist - von einer Frau eines Ingenieurs mit zwei kleinen Kindern; also aus der ganz normalen Rolle abzustiegen zu einer geschiedenen Frau, mit nichts. Ich hab keinen Beruf gehabt. Ich habe nichts gehabt. Ich mußte mir alles wirklich erst schaffen. Und der Abstieg ist ungeheuer. Der Abstieg wird auch sehr übel genommen - von Frauen und Männern. Von den Frauen, die es nicht können, die sich nicht zutrauen, dasselbe zu tun, obwohl sie sich genau so schlecht fühlen und genau so unterdrückt sind. Und von den Männern, weil die Angst haben um ihre Privilegien."

Birgit:

- "Ja, was mir wichtig ist, ist aus diesem ganzen Diskriminierungsgesumpfe herauszukommen und eine positive Einstellung zu finden. Ich denke, das ist auch der Unterschied, zum Beispiel, von Hetero-Frauen und von Lesben. Lesben haben es zum Beispiel nicht nötig, kompromißbereit zu sein, zumindest nicht in dem Maße wie Hetero-Frauen. Das heißt, sie müssen nicht mehr mit Männern leben, sie müssen auch nicht mehr gegen Männer leben. Sie leben ohne Männer. Und das ist ein Macht-potential, das - wenn es den Männern erst mal in seiner ganzen Bandbreite bewußt würde - sie sicherlich zu erschreckenden Reaktionen veranlassen würde. Und aus dieser Stärke heraus, weil wir kein soundsovieletes Kind, in so groß, zu versorgen haben - daraus erwächst zum Beispiel eine große Kraft; und diese Kraft macht es möglich, die Kreativität auch freizusetzen, und zum Beispiel im Gegensatz zu ganz vielen anderen gesellschaftlichen Kräften, die bemüht sind, eine neue Zukunft zu denken, wirklich eine neue Zukunft zu phantasieren und auch zu leben."

Frauke:

- "Das ist aber ein Stück, was eigentlich nur wir Lesben haben können, denn die anderen Frauen, die sich aus einer schlechten Beziehung lösen und neu anfangen, aber weiter auch mit Männern leben wollen, setzen sich ständig weiter diesem Streß aus. Und denen kann es letztendlich nicht gut gehen, weil sie immer wieder auf die gleichen Mechanismen treffen. - Und das ist etwas, das wir als besondere Stärke entwickeln können. Wir haben eine besondere Art, mit Menschen umzugehen, und die pflegen wir auch, und wir nehmen uns auch die Zeit, sie zu pflegen. Ja, und deswegen geht es uns auch ein Stück besser als den anderen. Deswegen sind wir auch stärker als andere."

Bei Frauke  
zuhause

Wir haben Frauke in ihre Wohnung begleitet, wo auch ihre Tochter lebt, um ihr noch eine Frage zu stellen.

Frage: *- "Für's gesellschaftliche Zusammenleben, spielt da die Frauenbewegung eine wesentliche Rolle?"*

Frau: *- "Oh, ich denke schon. Ohne die Frauenbewegung, ohne die Arbeit der Frauen in der Bewegung, wären ganz viele Sachen überhaupt nicht publik geworden. Zum Beispiel der Sexismus in der Werbung. Zum Beispiel Gewalt in der Ehe. Frauenhäuser. Das sind Sachen, die waren vor fünf Jahren außerhalb der Frauenbewegung überhaupt nicht bekannt. Kein Mensch hatte sich dafür interessiert. Da war hier ein Senator, der meinte, das wäre eine Modeerscheinung: Gewalt in der Ehe. Und jetzt soll zum Beispiel Vergewaltigung in der Ehe ein straflicher Tatbestand werden. Also vor drei Jahren ist das noch weit von sich gewiesen worden, daß sowas überhaupt sein kann: Vergewaltigung in der Ehe."*

Abziehbild mit Türklingel

Hier leben zwei lesbische Frauen mit ihren Kindern.

Plakat: Frauenliebe.

Sie verbergen nicht, was sie verbindet.

Kinderzimmer

Erster Eindruck: es gibt kein Wohnzimmer, kein EBzimmer; dafür aber verfügt jedes der fünf Familienmitglieder über ein eigenes Zimmer, das nach eigenem Geschmack eingerichtet ist. - Die Kinder, ein Junge und zwei Mädchen, akzeptieren die Mütter als Eltern.

Alle fünf am Küchentisch

Zu den Mahlzeiten trifft man sich in der Küche.

Karin und Helga waren früher verheiratet.

Engagierte Lesben sind der harte Kern der Frauenbewegung. Sie haben sich vom Frausein befreit - nicht davon, als Frau geboren zu sein - sondern vom gesellschaftlichen Zwang, jenem Frauenbild zu entsprechen, das sich die Männerwelt zum eigenen Nutzen geschaffen hat. Sie sehen sich und die Welt nicht mehr durch die Augen der Männer.

Frage: -"Ihr seid eine Familie. Ihr wart beide einmal mit Männern verheiratet. Was ist diese Familie im Gegensatz zur Familie mit Mann für euch?"

Helga: -"Ja, einmal: eine Frauenfamilie. Ich könnte es eigentlich gar nicht mehr so genau sagen, wo der Unterschied liegt. Das ist ja schon so lange her, und eigentlich müßte man jetzt vergleichen können, was anders ist. Das könnt ihr Kinder eigentlich am besten. Ihr kommt doch öfter mal in andere Familien."

Karins Tochter -"Ja, in anderen Familien ist es so, daß die Kinder mehr unter Druck gesetzt sind, daß sie weniger dürfen. Wenn der Vater nachhause kommt, dann ist Sense, dann ist weniger erlaubt."

Helgas Sohn: -"Ja, ich denke auch, die anderen werden nicht so richtig gut behandelt. Also wenn die mal etwas anstellen, daß sie denn gleich eine Backpfeife bekommen oder so. Das ist bei uns nicht so, weil dann reden wir, und wir können den Eltern auch mal widersprechen, und so."

Karins Tochter: - "Unsere Meinung sagen, und die hören uns an."

Helgas Tochter: - "Also bei meiner Freundin, da ist die Mutter froh, wenn der Vater mal nicht da ist, dann macht die auch mehr mit Ulrike. Und wenn der Vater dann kommt, dann sitzt sie still, dann läßt sie den Vater rummeckern. Dann macht sie Kaffee und so. Dann meckert der immer mit der Mutter. Das find ich nicht so gut."

Karin: -"Ich glaube, das ist ein Unterschied zur Männerfamilie, oder zur Hetero-Familie, daß bei uns nicht die Rollen klar sind. Also, ich bin nicht gewöhnt, zu schimpfen und Du auch nicht, oder so. Ich meine, jeder schimpft für sich allein - oder trägt es jedenfalls allein aus. Ich glaube, das ist ein wesentlicher Unterschied."

Tisch wird  
gemeinsam  
abgeräumt

In einer solchen Familie ist Frauenverachtung ausgeschlossen. - Die Familie ist nicht mehr die Kernzelle der Männerherrschaft, die auf Bevormundung von Frau und Kind beruht, sondern eine Gemeinschaft gleichwertiger Menschen. Lesben dieser Art, lehnen die patriarchalische Grundlage des herrschenden Systems bewußt ab. Für sie bedeutet lesbisch sein weniger eine sexuelle Neigung, als vielmehr ein politisches Engagement - wie aus einem späteren Gespräch mit Helga hervorgeht.

*Frage:* -"Helga, du bist lesbisch - das heißt: du schläfst mit einer anderen Frau."

*Helga:* -"Ja, das ist richtig. Ich lebe lesbisch und ich fühle mich auch lesbisch. Ob ich homosexuell bin, das weiß ich nicht so genau; ich habe ja auch lange heterosexuell gelebt."

*Frage:* -"Was heißt also, lesbisch sein für Dich?"

*Helga:* -"Lesbisch heißt vor allem, außerhalb der männlichen Normen leben, und sei es nur in dieser Wohnung, in dieser Frauenfamilie. Und homosexuell würde heißen, für mich: gut, Sex mit einer Frau, aber im übrigen die männlichen Normen anerkennen, sich damit arrangieren, sie für gut und richtig halten. Und das ist für mich nicht das richtige."

Frauenwoche in  
Hamburg

Auf der jährlichen Frauenwoche - diesmal in Hamburg - treffen fünf- bis sechstausend Frauen zusammen:

Partei- und Gewerkschaftsfrauen, Lesben, "Frauen für den Frieden" und autonome Feministinnen. Auch die Verfechterinnen der 'neuen Weiblichkeit' sind vertreten. Sie feiern die Frau als Naturwesen - wie eh und jeh - dennoch nennen auch sie sich Feministinnen.

In Diskussionsrunden stoßen die unterschiedlichen

Tendenzen heftig aufeinander. Es geht nicht anders her, als bei Männern, die verbissen politische Meinungen vertreten: intolerant und machthungrig. Die verinnerlichte Mechanismen der Männerwelt sind eben nicht so leicht abzubauen. Männer sind ausgeschlossen, weil sich gezeigt hat, daß Bevormundung und Unterdrückung, die Frauen in allen Lebensbereichen erfahren, in gemischten Gruppen sofort wieder aufleben.

Gruppen

Musikgruppe

Spaß am Musizieren hat diese Frauen auf der Frauenwoche zusammengeführt. Sie üben Jazz, eine Domäne der Männer. Mit Parteipolitik wollen radikale Feministinnen nichts mehr zu tun haben. Für sie sind die großen Parteien typische Instrumente der Männerherrschaft. Dort dürfen einige Alibi-Frauen zum Stimmfang Karriere machen. Auch von den Linken haben sie die Nase voll. Diese erklären die Frau zum Bestandteil der unterdrückten Klasse und versprechen Freiheit durch Sozialismus. Mittlerweile spielen sie die Macher und betrachten die Frauenfrage als "Nebenwiderspruch" ohne politische Tragweite. Die Feministinnen hingegen weisen auf die Tatsache hin, daß jede Frau zunächst einmal als Frau unterdrückt wird, egal zu welcher Klasse sie gehört.

Redaktions-  
konferenz bei  
E M M A

Wir durften und wagten uns in die Redaktionskonferenz der größten von Frauen für Frauen gemachten Zeitschrift. EMMA ist die Hochburg des Radikalfeminismus. Hier wird die "neue Weiblichkeit" als reaktionär abgelehnt und der Geschlechterkonflikt über die Klassenfrage gestellt. Chefredakteurin Alice Schwarzer hat viel zur Ausbreitung des Feminismus beigetragen.



*Geschlechtern, das heißt also wirklich Gleichberechtigung, Unabhängigkeit und kein Ausbeutungsverhältnis; das will erkämpft sein, und auch heute noch, und vielleicht heute mehr denn je."*

Frauengruppe  
in Heide

Sprechen solche Worte nur einen kleinen Haufen engagierter Frauen an? Nein! In den letzten Jahren hat sich in der Frauenwelt ein gewaltiger Bewußtseinswandel vollzogen, den eine Flut feministischer Litteratur ausgelöst hat. Endlich schreiben nicht mehr Männer über Frauenprobleme, sondern Frauen schreiben selber über sich. Und Millionen erkennen sich in deren Erfahrungen und Analysen wieder. Sie schließen sich zu Aktionsgruppen zusammen, wie hier in Heide - zum Beispiel.

Hausfrauen und Berufstätige aus allen Schichten versuchen, ihre Stellung zum Mann und zur Gesellschaft neu zu definieren. - Das sind keine Kaffeekränzchen mehr - auch wenn gestrickt wird - das sind fast schon revolutionäre Gruppen, denn mit der Herrschaft des Mannes wird letztlich auch die Grundlage unserer Gesellschaft infrage gestellt.

Deshalb ist schon die kleinste Frauengruppe - auch wenn sie zunächst nur Klagemauer ist - eine subversive Zelle. Vereint und weiterwachsend könnten sie zu einer neuen außerparlamentarischen Opposition werden.

Initiative  
6. Oktober

Dieses Ziel hat sich eine Frauengruppe gesetzt, deren Sitz in Bonn ist. Sie nennt sich "Fraueninitiative 6. Oktober". - Hier einige Vertreterinnen bei der Ausarbeitung eines Manifests, das die unterschiedlichen Tendenzen der Frauenbewegung bündeln und alle engagierten Frauen zu gemeinsamem Handeln aufrütteln soll.

In den Schriften der Initiative heißt es: "Wir wollen unsere Ideen, unsere Phantasie und unseren Mut nutzen, um zu leben, statt uns mit der Zeit nur noch aussuchen zu können, wie wir am besten sterben."

Frau Fuchs

- "Die Initiative 6. Oktober ist 1980 am Tag nach der Bundestagswahl entstanden, weil eine Menge Frauen festgestellt haben, daß sie wiederum - was sowohl die Repräsentanz im Parlament als auch das Einlösen der Versprechen in Bezug auf Frauenpolitik angeht - reingefallen waren. Und wir haben uns zusammengesetzt: Frauen aus der Frauenbewegung, Feministinnen, Parteifrauen, Gewerkschaftsfrauen und sogenannte Einzelkämpferinnen und haben gesagt: trotz aller zurückliegenden Berührungesängste - wie schaffen das nur, wenn wir alle gemeinsam unter einen Hut bringen, beziehungsweise den kleinsten gemeinsamen Nenner finden, auf dem wir uns treffen können, um endlich Artikel drei des Grundgesetzes: Frauen und Männer sind gleichberechtigt, durchzusetzen."

Frau

- "Es kommt jetzt darauf an, daß man die Vielfalt in irgendeiner Weise erfaßt, und die Vielfalt in irgendeiner Weise registriert. Und das ist nun die Sache, die sich der 6. Oktober - die Frauen des "6. Oktober" zur Aufgabe gestellt haben. Nicht die Unterschiede zu nivellieren, sondern die Unterschiede in ihrer ganzen Fruchtbarkeit zu registrieren und in eine gemeinsame - ja - Handlungsfähigkeit einfließen zu lassen."

Bilder von  
Hexenverfolgung

Früher wären sie gefoltert und verbrannt worden, denn selbständige Frauen, die der Männerherrschaft trotzten, galten als Hexen. - Heute werden sie verspottet, totgeschwiegen oder isoliert.

neue Hexe                    Dennoch: aufzuhalten sind die neuen Hexen wohl kaum.

Walpurgisnacht            Früher trafen sich in der Walpurgisnacht die Hexen von  
damals: unabhängige Frauen. Jetzt feiern die neuen  
Hexen diese Nacht, wie hier in Berlin.

                                  Noch immer wollen die Männer nicht begreifen, daß der  
Aufstand der Hexen vielleicht eine unserer Überlebenschancen  
ist. Denn Männerrevolutionen kann man vergessen. Sie sind  
in der Regel nur Mystifikationen des gleichen Herrschaftsprinzip.  
Von einer Veränderung der menschlichen Beziehungen kann  
keine Rede sein. Doch dieser Aufstand gleicht einer Kulturrevolution,  
die liebgewonnene Sitten und Prinzipien als Unrecht entlarvt und  
das Grundübel unserer Gesellschaft auszurotten versucht: das  
Recht des Stärkeren.

                                  Angesichts der möglichen Vernichtung der Menschheit  
verlangen auch Männer nach neuen Lebensnormen, doch um  
ein anderes Leben zu erfinden, müßte zunächst der Mensch  
sich ändern. Nichts anderes wollen diese Frauen. Sie könnten  
eine Hoffnung sein, eine gerechtere Gesellschaft aus der Wiege  
zu heben.